

Amts & Intelligenzblatt

für den

erscheint Mittwoch und
Samstag und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 fr.
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 34 fr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr:
die gespalte Zeile
oder deren Raum
3 Kreuzer.

No. 33.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Samstag den 27. April 1867.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen. Endersbach. Gläubiger-Aufruf.

Nachdem auch gegen die Ehefrau des Speisewirths Wilhelm Maurer in Endersbach Catharina geb. Weiß der Cant rechtskräftig erkannt ist, werden deren Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche und deren Vorzugsrechte binnen 15 Tagen von heute an bei Vermeidung des Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse anzumelden, soweit sie nicht aus den Akten ersichtlich oder bei der Liquidations-Verhandlung gegen ihren Ehemann angemeldet worden sind.

Den 17. April 1867.

K. Oberamtsgericht
Weinland.

Waiblingen. Fahrniß-Auktion.



Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Jakob Mörzlinger, Pflästerers Wittwe dahier, wird am nächsten

**Donnerstag den 2. und
Freitag den 3. Mai d. J.
je von Morgens 8 Uhr an**

eine Fahrniß-Auktion abgehalten werden, wobei vorkommt:
Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, allgemeiner Hausrath und Vorrath an Brennholz und ungefähr 10 Ctr. Lumpen.
Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.
Waiblingen den 23. April 1867.

K. Gerichts-Notariat.
C. F. Kerler.

Waiblingen. Haus-Verkauf. Für Christian Kauffmann, Metzger,
ein halbes Haus und halbe Scheuer in der langen Gassen.
Solches kommt Montag den 29. April in Aufstreich. Mit Gemeinderath Fischer kann ein Kauf vorläufig abgeschlossen werden.

Waiblingen. Der Kirchenconvent sieht sich veranlaßt, die Verfügung zu treffen, daß alle diejenigen, welche die Wohlthat der Beschäftigungsanstalt genießen wollen, künftig durchaus nur in der Zeit von 12 bis 2 Uhr an jedem Werktag Garn abholen oder gefertigte Waare abliefern dürfen! an Fest-, Sonn- und Feiertagen kann natürlich beides nicht stattfinden. 20. April 1867. Der Kirchenconvent.

Zahr, 15. April. Prämienziehung des Sinken-
den Voten: 1) 95297. 2) 126318. 3) 29499.
4) 178396. 5) 322111. 6) 336408.

Schorndorf.

Verakkordirung von Bahnunterhaltungsarbeiten.



Nachstehende Arbeiten sind im öffentlichen
Abstreich zu verakkordiren:

I. Banfettauffüllung.

Auf der Wärterstrecke Nr. 3, 5 u. 6.
zwischen Cannstatt und Fellbach

— : 100 Ruthen mit einem Voranschlagsbetrag
von — : 155 fl.

II. Schottereinbringen.

Auf den Bahnstrecken:

Cannstatt—Waiblingen — : 398 Ruthen

Waiblingen—Endersbach — : 145 "

Endersbach—Grumbach — : 120 "

Grumbach—Winterbach — : 190 "

Winterbach—Schorndorf — : 115 "

Zus. — : 968 Ruthen

im Voranschlagsbetrag von — : 764 fl.
Affordrslustige werden zu der am

Dienstag den 30ten d. Mts.

Nachmittags 12 1/2 Uhr auf der Station Fellbach

" 2 " " " " Waiblingen

" 4 " " " " Endersbach

" 5 1/2 " " " " Grumbach

Mittwoch den 1. Mai

Vormittags 8 1/2 Uhr auf der Station Winterbach

10 1/2 Uhr " " " " Schorndorf

stattfindenden Affordrverhandlung eingeladen.

Den 24ten April 1867.

K. Betriebsbauamt.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein besitzendes Haus in
der langen Gasse zu verkaufen. Seiner Lage
nach kann es sehr gut in zwei Wohnungen einge-
theilt werden, Kaufsliebhaber können jeden Tag
Käufe mit mir abschließen.



Schreiner Häfelle.

Johann Michael Seyd ist Willens, seinen Hausantheil
im Sadergäßle, bestehend in: 1 Stube, Küche, Kam-
mer, 4 Bühnenkammern, Stall und Grasstammer,
einem neu gebauten Zimmer, Scheuer und einem ge-
wölbten Keller, zu verkaufen.

Kaufsliebhaber sind auf nächsten Montag Abend 6 Uhr
zu Metzger B r i t h eingeladen.

Waiblingen. David Zoller Wittwe hat ihren be-
sitzenden Antheil an einer Scheuer im Sat für 210 fl. ver-
kauft. Solche kommt

Montag den 29. April

auf dem Rathhaus in einmaligen Aufstreich.

Württembergische Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Zufolge des der Gesellschafts-Versammlung am 31. v. M. erstatteten Rechenschafts-Berichtes hat sich im Jahr 1866 die Versicherungssumme auf 189,000,586 fl., das Gesellschaftsvermögen auf 2,334,850 fl. 7 kr. gehoben und es konnte, obgleich im Jahre 1866 — 211,736 fl. 41 kr. Brand-Entschädigungen bezahlt worden sind und in Folge statutenmäßiger Bestimmung dem Reservefonds ein namhafter Theil der Ueberschüsse zuzurechnen war, die Reicheung einer Dividende von

Dreißig Procent

beschlossen werden. Diese Dividende erhalten diejenigen Mitglieder, welche im Jahr 1866 den sechsten Jahres-Beitrag bezahlt haben, bei Verlängerung ihrer Versicherungen in der Zeit vom 1. Juli 1867 bis 30. Juni 1868 durch Abrechnung; während sie dividendenberechtigten Mitgliedern, welche auf mehrere Jahre vorausbezahlt haben, je auf die Verfallszeit baar zurückvergütet wird.

Indem ich mich beehre, die Mitglieder von diesem günstigen Stand der Gesellschaft zu benachrichtigen, lade ich zu zahlreicher Betheiligung bei dieser väterländischen Anstalt ein, und bin bereit, Anträge zu vermitteln.

Sollten einzelne Mitglieder wünschen, mit den Rechnungs-Ergebnissen u. des abgelaufenen Jahres näher bekannt zu werden, so bin ich durch den gedruckten Rechenschafts-Bericht in den Stand gesetzt, Ihnen nähere Auskunft zu ertheilen.

Den 24. April 1867.

Bezirks-Agent

G. Jm. Kauffmann
in Waiblingen.

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Anfertigung von **Selbmühlen, Transmiffionen, Obstmahlmühlen, Stanzen, Durchbruch-Pressen, Pressspindeln**, nach jeder beliebigen Größe. **Reifbügelmäschinen, Bohrmaschinen, von Hand wie auch zum Trete** **Wurstmaschinen, Leinmaschinen für Tuchmacher, Wagenachsen, Wagenwenden, Brückenwaagen, Blechscheeren**, mit Ueberziehung. **Fahzüge für Küfer, Eiserne Pumpbrunnen** in allen Größen, sowie auch Pumpen für Bierbrauer. **Schneidkluppen**, mit flach und scharf. **Ge- windbohrer**. Englische **Schraubenschlüssel**, von guter Konstruktion. **Schnelle Lieferung und billige Preise** werden zugesichert.

Mechanische Werkstätte
von **D. Löw**, in Pflug.

bei Krampf- und Keuchhusten

Der Unterzeichnete bezeugt hiermit, daß der

weiße Brust-Syrup

von Herrn

G. A. W. Mayer in Breslau

bei seinen beiden Kindern, welche sehr schwer krank an dem so genannten blauen Husten darniederlagen, eine außerordentlich heilsame Wirkung hervorbrachte.

Mannheim.

Franz Wehner, Hofmusik.

In Waiblingen allein zu haben in kleinen und großen Flaschen bei **Wilh. Gastenger**.

Freundl. Einladung an alle Stände u. Alter.

Ein früherer—übrigens höchst verunglückter fast 70 jähriger Gemeindebeamter, aus Schornborn gebürtig, ist Willens, eine Rede, einen Vortrag schriftlich zu halten, in Beziehung auf die

- 1) moralische (sittliche) Bildung
- 2) religiöse (christliche) der Menschen,
- 3) intellektuelle (Verstandes) theilweise mit Aendeutung auf die Erfolge des Kriegs für Oesterreich, nebst einer biblisch gegründeten Prophezeiung eines radikalen WeltEreignisses am Phil. und Jak.-Feiertag den 1. Mai d. J. Nachm. 1 Uhr im Gasthaus zum Adler.

Eintrittspreis Nichts festes—Gabe reiner freier Wille.

Waiblingen.

Kraut- u. Kohlseelinge

empfehl

Frau Sölder.

Waiblingen.

Gut eingemachtes Sauerkraut

ist zu haben bei

Fölsan.

1 Milchfidel, 1 Tischblatt u. 1 Schweintrog ist zu verkaufen. Zu erfragen bei der Redaktion.

Offene Lehrstelle. Ein junger starker Mensch, welcher Lust hat, die Schreinerprofession zu erlernen, findet eine gute Lehrstelle. Näheres theilt mit

Schreiner **Häfele**.

Stuttgart.

Weinberg-Wähle-Verkauf.

25 bis 30 Tausend Stück von 6 Fuß Länge und guter Waare werden

Montag den 29. April Vormittags 10 Uhr in kleinen Loosen gegen Baarzahlung versteigert

in der Zuckerfabrik von

Fr. Reihlen & Söhne.

Neckarweihingen.



Der Unterzeichnete hat **3 Schiffe** in gutem Zustand zu verkaufen, von 1 Wagen Land bis 3 Wagen Tragkraft.

Martin Seibert, Schiffbaumeister.

Waiblingen.

Hochzeits-Einladung.

Nächsten Dienstag findet unsere Hochzeit statt, wozu wir alle unsere Freunde und Bekannte in den Gasthof zur Sonne freundlichst einladen.

Jakob Frank.

Luise Wörz.

Offene Lehrstelle.

Schneider **Gabler** in Stuttgart nimmt einen wohl-erzogenen jungen Menschen in die Lehre.

Waiblingen.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann findet als **Seherlehrling** eine Stelle in der **H. F. Buch'schen Buchdruckerei.**

Buchbinders-Lehrstelle.

Einen ordentlichen Menschen, der die Buchbinderei gründlich erlernen will, sucht gegen billige Bedingungen in die Lehre zu nehmen: Näheres sagt die **Redaction.**

Waiblingen.

Einen wohlerzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf **Gottlob Koller, Schlosser.**

Waiblingen. **Jos. Flaig** hat seine obere Wohnung bis **Jakobi** zu vermieten.

Waiblingen. Unterzeichnete sind gesonnen ihren besitzenden Hausantheil zu verkaufen. Dasselbe kann täglich eingesehen werden und Liebhaber einen Kauf abschließen mit
Wotfried Mayer's Kinder beim Zinkenisten Thurm.

Waiblingen.

Volksverein.

Montag den 29. April, Abends 8 Uhr, kommt der Volks-Verein in das Lokal des Herrn Brauereibesitzer Köpf.
Der Vorstand.

Stuttgart, 13. April. Die Nachricht, daß Bayern sich vertragsmäßig dem norddeutschen Bunde sich angeschlossen hatte, ist sammt den Mobilisirungsgerüchten offiziell dementirt worden. Frankreich sowohl als Oesterreich sollen insgeheim versucht haben, Bayern von dem mit Preußen abgeschlossenen Schutz- und Truppbündniß abzuziehen, was ebensoviel hieße, als den bayerischen Hof in eine Sackgasse zu locken, aus der er möglichenfalls nie wieder heraustäme. Während in Preußen die Anordnung von Rüstungen beharrlich geleugnet wird (das Pferdeausfuhrverbot läßt sich freilich nicht mehr leugnen), wurde gestern aus Paris ein Rundschreiben des Kriegsministers telegraphirt, worin die Reservemänner behufs Ausfüllung der Cadres zur Vollstärke einberufen werden. Rußland, England und Oestreich sollen ihre Ansichten gleichzeitig über die Luxemburger Frage dem Berliner Cabinet mitgetheilt haben. Bis jetzt ist so viel mit Sicherheit zu sagen, daß alle erdachten Ausgleichungskombinationen an der Klippe des beiderseitigen nationalen Ehrgefühls gescheitert sind. Die neuesten Berichte versichern, Mac Mahon sei in Paris eingetroffen. — Bemerkenswerth sind die Anstrengungen, welche die Schweiz macht, ihre Grenzen zu verteidigen. Die Befestigungsarbeiten in Holland nehmen ebenfalls eifrigsten Fortgang. (N. Z.)

Stuttgart, 24. April. Se. Maj. der König haben genehmigt, daß, vorerst in provisorischer Weise und nur im Rahmen der durch den Militäretat gebotenen Mittel, in der neuen Organisation der Armee vorgegangen werde. Zunächst werden demgemäß bei den Reiter-Regimentern die fünften Schwadronen formirt; ebenso wird eine dritte Pionier-Compagnie und ein dritter Sanitätszug errichtet. Eine neue Einteilung der Artillerie ist ebenfalls im Werden begriffen. — So viel wir hören, sollen zunächst die Sanitäts-Compagnien einberufen worden sein, um die Mannschaft derselben in ihrem ebenso wichtigen als schwierigen Dienst einzulüben.

Stuttgart, 23. April. Der „St.-A.“ bringt die Nachricht, daß ein hiesiger Bürger und Kaufmann, Büchle, in der Hauptstätterstraße wohnhaft, der sich letzten Dienstag nach Aldingen bei Ludwigsburg begab, um dort eine Zahlung zu machen, nicht mehr zurückgekehrt sei. Dienstag Abend sei die Leiche desselben mit einer schweren Kopfwunde, eines Theils der Kleider und des Geldes beraubt, aus dem Neckar gezogen, was auf eine gewaltsame Ermordung schließen läßt. Er sei zuletzt in Ludwigsburg gesehen worden, in Aldingen aber nicht eingetroffen. Untersuchung ist eingeleitet.

(Wehrwesen.) Von 13 diebstahligen Rekruten besserer Bildung, welche das Kultministerium prüfte, wurden 9 als befähigt erklärt, den Kurs der Einjährigdienenden mitzumachen, wodurch sie in den Genuß wesentlicher Erleichterungen gesetzt werden.

(Mexikanische Soldaten.) Die Durchzüge mexikanischer Soldaten durch unser Land haben nun begonnen. Nachdem schon vor 14 Tagen ein Transport passirte, geschah ein Gleiches am 20. Es waren 810 Mann, welche in Ulm über Nacht einquartirt und am Sonntag Morgen mit dem Postzug nach Salzburg weiter befördert wurden. Unter den Offizieren dieser Truppe befand sich nach der „N. Sch.“ auch ein Baron von Ulm, welcher im Jahr 1846 wegen Duells flüchtete, hierauf als österreichischer Offizier diente und später sich nach Mexiko anwerben ließ.

* Innerhalb zweier Tage fand man in Ulm an derselben Stelle der Donau, bei der Friedrichsau, den Leichnam zweier Selbstmörder, einer schon bejahrten Frau und eines Militärmusikers.

Nervenleidende

beiderlei Geschlechts finden aufrichtige ärztliche Belehrungen und vorzügliche Heilmittel in der neu erschienenen Schrift des Dr. Johnson. Dieselbe ist betitelt: „Ärztlicher Rathgeber für Nervenleidende.“ Preis 7½ Sgr. Dieses Werkchen ist auf frankirte Bestellung direct von S. Mode's Buchhandlung, Poststr. 28 in Berlin, sowie durch jede hiesige und auswärtige Buchhandlung zu beziehen.

Darmstadt, 18. April. Eine Aeußerung des Grafen Bismarck wird der „Hess. Ldsztg.“ auf vertraulichem Wege mitgetheilt, und hält dieses Blatt dieselbe für merkwürdig genug, um sie wiederzugeben. Graf Bismarck erzählte im Verlaufe dieses Winters einer Persönlichkeit, die hier zu nennen uns unter sagt ist, an der königlichen Tafel folgendes Factum. „Nach der Schlacht von Königgrätz bot mir der französische Gesandte seine Mitwirkung zum sofortigen Abschluß des Friedens an, Preußen alle bis jetzt gemachten Eroberungen zuzühernd. Frankreich verlangte zur Belohnung für den Beistand, den es uns hier anbot, den Besitz von Luxemburg, Rheinbayern, Rheinhessen und der Festung Mainz. Darauf fragte ich Moltke, wie viel Zeit er brauche, um mit der Armee vor Wien zu stehen? Moltke antwortete: Vierzehn Tage. Siebzehn Tage zog ich darauf die Unterhandlungen mit dem französischen Gesandten in die Länge. Unterdessen war die Armee vor Wien angelangt und ich war in den Stand gesetzt, die freundschaftlichen Vermittlungen der Regierung des Kaisers Napoleon mit dem wärmsten Dank — ablehnen zu können.“

München, 24. April. Baiern und Preußen werden bei einem etwaigen Angriff der Franzosen ihr August-Bündniß in vollem Umfange aufrecht halten; die bayerische Armee-Reform wird beschleunigt.

Hamburg, 24. April. Ein Privattelegramm der „Hamb. Nachr.“ aus Wien meldet: „Frankreich habe erklärt, auf den Erwerb des Großherzogthums Luxemburg verzichten zu wollen, unter der Voraussetzung, daß Preußen auf das Besatzungsrecht Verzicht leiste.“

Berlin, 24. April. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Situation als sehr gespannt angesehen. In Petersburg wollte man vor einigen Tagen an bedeutamer Stelle die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich nicht aufgeben.

Wien, 19. April. Die heutige Börse würde zur Umwechslung wieder durch die beunruhigendsten Kriegsgerüchte allarmirt. Obwohl des Charfreitags wegen keine Börse abgehalten wird, hatten sich dennoch die Börsenmänner hinter den Coulissen eingefunden und wurde daselbst der „stille Tag“ in sehr lauter Weise begangen. Aus Paris wurde ein weiteres Fassen der Rente gemeldet und das genügte vollständig, um deprimirend auf die Course zu wirken. Man erwartete die telegraphische Mittheilung aus Berlin, daß die Ordre zur Mobilmachung bereits erfolgt sei. Bis zur Stunde ist jedoch die Depesche nicht eingetroffen; nichtsdestoweniger herrscht große Aufregung und hält man den Krieg für unvermeidlich. Bezüglich der Parteilstellung Oesterreichs will man wissen, daß eine Allianz mit Frankreich im Abschlusse ist. Wir haben bereits früher gemeldet, daß die Majorität in Ministerrathe sich für Frankreich aussprach. Bismarck, obwohl ein persönlicher Gegner Bismarck's, sprach gegen eine französische Allianz und befürwortete die Politik der freien Hand. Die Gerüchte sind jedoch mit großer Vorliebe aufzunehmen. (Fr. S.)

Vom Wiedersehen nach dem Tode und der Unsterblichkeit unserer Seele. Von Dr. Heinjens (Preis 10 Sgr.) betitelt sich ein Schriftchen, das wir denjenigen unserer Leser und Leserinnen, welche sich für dieses Thema interessieren — wir zweifeln nicht, daß es die meisten sind — als eine erbauliche und unterhaltende Lectüre aufrichtig empfehlen können. — Von demselben Verfasser ist ebenfalls in S. Mode's Verlag in Berlin ein allgemeiner Briefsteller erschienen, der seiner Reichhaltigkeit und seines billigen Preises halber (15 Sgr.) empfehlenswerth ist.

Der Hammer, oder das Gewissen.

Von Amalia Schoppe.

Fortsetzung.

Von nun an schien Kurt wieder der Alte zu sein: er sang mit, wenn die Andern sangen, rauchte Abends sein Pfeifchen wieder auf dem Markte, ging Sonntags in die nahegelegenen Dörfer, um einen Tanz mit dem fröhlichen Landvolke zu machen, und arbeitete an den Werktagen ganz wie sonst. Aber das Auge war ihm noch immer scheu und verbüstert, besonders wenn er sich nicht bemerkt glaubte; die Wange fiel noch mehr ein und wurde immer noch bleicher, so daß der Meister endlich glaubte, der arme Kurt müsse plötzlich ganz und gar ungesund geworden sein und vielleicht einen innerlichen Fehler haben, der sein Leben bedrohe, weßhalb er ihm zu mehreren Malen ernstlich rieth, doch mit einem erfahrenen Arzte zu sprechen, um dem Uebel bei Zeiten vorzubeugen. Aber der gute Meister hatte schon reden, Kurt's Uebel saß tiefer, als daß ein Arzt, und wäre er auch der geschickteste von der Welt gewesen, es hätte heben können; hier konnte nur ein Seelen-Arzt retten, und eben seine Seele, seine innersten Gedanken verbarg der Unglückliche vor Jedermann.

Endlich schien der Zeitpunkt gekommen zu sein, wo Kurt die schauerhaften, lang genährten Vorsätze seiner Brust in Ausführung bringen und sich in den Besitz eines Schazes setzen könnte, dessen Anblick seine ganze Seele verderbt, ja vergiftet hatte.

Meister Christoph war schon seit einiger Zeit mit Kurt's Mitgesellen Peter unzufrieden, denn dieser fing an, ein sehr unregelmäßiges Leben zu führen. Nachts auf Tanzgelagen und aus dem Hause zu bleiben, ja sich mehrere Male zu betrinken, was denn natürlich den höchst ordentlichen und auf gute Sitten unter seinen Leuten haltenden Meister sehr unangenehm war und ihn endlich, da Peter auf seine guten Vorstellungen noch immer nicht hören wollte, zu dem Entschlusse bewog, diesem die Arbeit aufzukündigen.

Es wurde Peter angedeutet, daß er am nächsten Sonntag das Haus verlassen und anderswo Arbeit suchen müsse, weil man ihn auf keinen Fall länger behalten wolle. Peter, der eben nicht ganz nüchtern war, als Christoph ihm seinen Willen kund that, fing an zu zanken und zu fluchen, schlug mit der geballten Faust auf den Tisch und schwur, es solle den Meister noch gereuen, ihn mit Schimpf und Schande fortzujagen zu haben, und es könne ihm darnach nimmermehr wohl ergehen.

Diese abscheuliche Scene fiel im Beisein der Meistlerin, der Lehrbursche und Kurt's vor, welcher Letztere keine Sylbe sprach, sondern aufmerksam auf jedes Wort seines betrunkenen Mitgesellen lauschte, denn schon in diesem Augenblick war er entschlossen sich die Unbesonnenheit dieses unglücklichen Menschen zur Ausführung seines Vorhabens zu Nuzze zu machen.

3.

Der verhängnißvolle Sonntag kam heran; Peter, der jetzt sein Unrecht gut einsehen mochte, schnürte unter Thränen seinen Bündel und schickte sich an ein Haus zu verlassen, in dem er so viele gute Tage gehabt hatte. Die Lehrbursche, ledig ihrer Pflicht, wie der Dichter sagt, hatten schon früh am Morgen das Haus verlassen, um die Thirgen auf dem Lande zu besuchen; Frau Annec legte, wie sie es gewohnt war, ihre besten Kleider an, um in die Kirche zu gehen, was sie abwechselnd mit ihrem Manne einen Sonntag um den andern that, und Kurt fragte den Meister, ob auch er wohl weggehen dürfe, denn er habe versprochen, zur Kirmes in ein nahegelegenes Dorf zu gehen, natürlich hatte der Arglose nichts gagegen und ließ ihn ruhig fort.

Aber Kurt ging noch nicht zur Kirmes, sondern verbarg sich hinter einer alten Scheuer und lauschte dort, bis er Alles aus dem Hause hatte gehen sehen, erst Peter, der an dem dicken Wanderstabe, mit dem Ranzel auf dem Rücken, langsam der Landstraße zuschlich, dann die Meistlerin, welche mit frommer Miene, das Gesangbuch und einen Blumenstrauß in der Hand, in die Kirche ging; es blieb Keiner im Hause zurück,

als Meister Christoph und sein kleiner holder Säugling, der in der Wiege lag und sanft schlief; Christoph aber hatte die Bibel vor sich aufgeschlagen auf dem Tische liegen und las andächtig das Evangelium, um doch auch mit Antheil, wenn gleich in seinem Hause, an der heiligen Feier des Tages zu nehmen.

Die Sonne schien so hell und freundlich durch das Fenster, ganz so, wie der fromme Meister es so gern hatte; der holde Knabe schlief so sanft neben ihm den Schlummer der Unschuld, das Evangelium erfüllte sein Herz mit solcher Freudigkeit, daß er aus voller tiefbewegter Seele eben Gott für all' das Gute danken wollte, welches ihm schon im Leben verliehen worden war, als ein schwererer tödtlicher Schlag von einem Hammer sein Haupt traf und er, ohne einen Laut von sich zu geben, todt neben der Wiege seines Kindes niedersank.

(Fortsetzung folgt.)

Die neueste Statistik der Negerbevölkerung Newyorks. spricht durchaus nicht für die beliebte Theorie von der geistigen Unfähigkeit der farbigen Race. Die Neger, jetzt nur 10,000, vor 17 Jahren 16,000 an der Zahl, gehören zu den friedlichsten und ordentlichsten Einwohnern der Stadt und stehen in dieser Beziehung hoch über den dortigen Irländern. Unter ihnen sind 20 Geistliche, eben so viele Aerzte und Apotheker, 2 Notare, 2 große Kaufleute, 1 Advokat, 50 Schullehrer, 6 gewerbmäßige Redner, 25 Musiker, 30 Schneider, 20 Schuster, 500 Kutscher, 90 Wirthe, 2300 Kellner, Köche und dergl. 400 Anstreicher, 500 Wäscherinnen, 100 Ammen, 20 Weisfager, 200 Prostituirte und 250 Diebe. Zwei Zeitungen werden von Farbigen herausgegeben und eines schwarzen Poeten erfreut sich die Stadt. Dreizehn Neger sind im Besitze eines Vermögens von mehr als 40,000 Dollars. Der Schulen für Neger gibt es sieben. Man zählt 82 Ehen zwischen Schwarzen und Weißen und obwohl die Irländer am lautesten ihre Feindschaft gegen die Neger an den Tag legen, ist doch der eine Theil in fast allen Misstheben irischer Abstammung; so nahe berühren sich Haß und Liebe. Die besten Köche und die besten Diener und Mägde finden sich in den Vereinigten Staaten unstreitig unter den Farbigen. (W.)

Das Petroleum wird neuerer Zeit dadurch verfälscht, daß man schweres, d. h. zur Beleuchtung an sich nicht verwendbares Petroleumöl mit Naphta (Petroleumessenz) mischt, so daß das spezifische Gewicht des Deles entsprechend geringer wird. Solche gefälschte Dele riechen viel stärker als gutes Petroleum und sind wegen ihrer Entzündlichkeit gefährlich, andrerseits brennen aber solche Dele nur eine Zeit lang gut, nemlich so lange, als noch Naphta vorhanden ist. Da sich aber dieses bald verflüchtigt und viel eher verbrennt als das Del, so tritt bald eine Verkohlung des Dochtes und ein Rußen der Flamme ein. Zur Erkennung der Verfälschung gießt man von dem fraglichen Dele eine strohhalm dicke Schicht auf ein Glas mit Wasser und hält einen brennenden Fidius darüber. Ist das Del von Naphta frei, so entzündet es sich nicht, übersteigt aber der Naphtagehalt 12 Procent, so entzündet es sich auf alle Fälle.

Charade.

Die erste seht ihr nur im Winterkleide
Die zweit' u. dritte liefert uns Getreide,
Das Ganze ist ein Kind der grünen Haide.

Fruchtpreies vom Waiblinger Fruchtmarkt am 20. April 1867

Getreide- Gattungen.	Höchster Preis		Mittel-Preis.		Niederst. Preis.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel pr. Str.	5	12	5	9	5	—
Haber „ „	4	24	4	21	4	18